

Frauen gründen selten Firmen



Foto: Alain Rischard

Pierre Gramegna, Françoise Hetto-Gaasch (2.v.r.) und Miriam Mascherin, Präsidentin der FFCEL, (1.v.r.) empfangen die Großherzogin bei ihrer Ankunft in der Handelskammer

Stefan Osorio-König

Das Unternehmertum von Frauen soll gestärkt werden. Das ist eines der Ziele der „Fédération des femmes chefs d'entreprise du Luxembourg“ (FFCEL). Am Dienstagabend fand dazu ein Rundtischgespräch in Anwesenheit der Großherzogin statt.

In Luxemburg ist eine Unternehmensgründung immer noch vorwiegend eine Männersache. „Frauen sind seltener bereit als Männer, eine Firma zu gründen“, so die Ministerin für Chancengleichheit Françoise Hetto-Gaasch anlässlich eines Rundtischgesprächs am Dienstagabend in der Luxemburger Handelskammer. „Nur eine Firma von fünf wird im Großherzogtum von einer Frau gegründet, vier hingegen von Männern.“

Um mehr Frauen zu bewegen, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen, organisierte die „Fédération des femmes chefs d'entreprise“ zusammen mit den „Femmes Leaders Luxembourg“ und der Handelskammer die „Journée création et développement d'entreprises“. Im gegenwärtigen wirtschaftlichen Umfeld wäre es aber besonders wichtig, dass neue Unternehmen entstehen. „Das Unternehmertum in Luxemburg ist nicht ausreichend, um die Wirtschaft nachhaltig auf einen höheren Wachstumspfad zu bringen“, so Hetto-Gaasch.

Auch deswegen sei es wichtig, dass mehr Frauen sich für eine Unternehmensgründung entscheiden. „Deswegen ist es wichtig, dass mehr Frauen Unternehmen führen“, so die Ministerin weiter. Außerdem müssten Frauen auch die gleichen Chancen bei Beruf und Karriere haben wie die Männer. Dass das noch nicht der Fall sei, zeigt auch die Tatsache, dass Frauen für gleichwertige Arbeit immer noch deutlich weniger verdienen als Männer, und das ausnahmslos in ganz Europa.

Der Grund, warum viele Frauen den Schritt ins Unternehmertum nicht wagen, ist häufig ein

Handelskammer. Noch immer seien die traditionellen Vorstellungen von der Rollenverteilung der Geschlechter in den Köpfen der Menschen verankert. Deswegen ist eine echte Aufgabenteilung zwischen Mann und Frau notwendig“, so Großherzogin Maria Teresa in ihrer Ansprache.

Die gesellschaftlichen Anforderungen an die Frauen seien oft mit der Zwei- und Dreifachbelastung einfach nicht realistisch. „Und das führt oft zu Frustrationen.“ Aber auch die Tatsache, dass in Luxemburg im Durchschnitt gerade einmal 5 Prozent der Posten in den Verwaltungsräten von Frauen besetzt sind, zeige, dass die effektiven Möglichkeiten, Karriere zu machen, noch immer sehr stark beschränkt sind. Dem hielt der Chef von „Chaux de Contern“, Robert Dennewald, entgegen, dass in seinem Konzern 30 Prozent der Verwaltungsratsposten von Frauen

besetzt seien. Norwegen hat mit durchschnittlich 40 Prozent den höchsten Anteil in der Europäischen Union von Frauen in den Verwaltungsräten.

In Luxemburg seien lediglich 13 Prozent der hierarchisch höheren Posten in der Industrie von Frauen besetzt, so Dennewald.

„Etwas besser ist die Situation da schon in den Dienstleistungsbetrieben. Dort sind es 22 Prozent.“

Allerdings habe sich die Situation in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. „Als ich als Ingenieur bei der Arbed angefangen habe, waren von 200 Ingenieurinnen gerade einmal vier

Frauen.“ Für Dennewald ist es aber wichtig, keinen Zwang auf die Unternehmen auszuüben.

„Nichts ist schlimmer als den gleichberechtigten Zugang der Geschlechter zu wichtigen Posten in den Betrieben zu verhindern, aber genauso schlimm wäre es, ihn

zu reglementieren.“ Für Claudine Speltz, Gründerin der FFCEL, sind Gesetze zur Realisierung der Gleichstellung von Mann und Frau dennoch wichtig. „Allerdings wird ihre praktische Umsetzung oft von kulturellen Traditionen verhindert“, so Speltz. „Genauso wenig wie Frauen von Natur aus dafür geschaffen sind, Apfelkuchen zu backen, sind Männer von Natur aus dazu geschaffen, in den Krieg zu ziehen.“

Der über Jahrhunderte dauernde Ausschluss der Frauen aus dem Wirtschaftsleben zeige sich auch an einem anderen Beispiel. „Die Pariser Börse wurde im Jahre 1722 gegründet“, so Speltz. „Die Anwesenheit von Frauen in dem Gebäude war allerdings noch bis 1967 untersagt.“

„Die Pariser Börse wurde 1722 gegründet. Aber die Anwesenheit von Frauen war dort noch bis ins Jahr 1967 untersagt.“
Claudine Speltz

Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen

(für gleichwertige Arbeit)

